

## Aus dem Vereinsleben

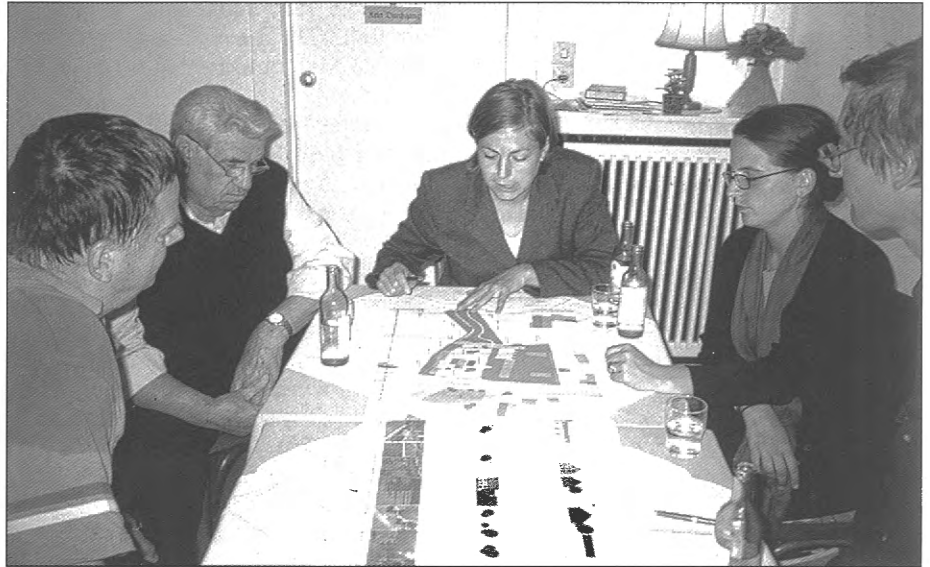
### Berichte aus dem Arbeitskreis „Fachwerk in Bergisch Gladbach und Umgebung“

#### Fachwerkhaus Romaneyr Straße 34 – eine endlose Geschichte?

Wir erinnern uns: „Denkmal des Monats“ Dezember 2001, zuletzt behandelt in Heft 10 dieser Zeitschrift, Seite 65. Seitdem hat es zwar eine Reihe von Gesprächen gegeben; leider kann aber über ein zufriedenstellendes Ergebnis noch nicht berichtet werden.

Die vom Eigentümer an Studenten der Fachhochschule Köln/Fachbereich Bau- und Denkmalpflege erteilten Aufträge (Baubestandsaufnahme und Nutzungskonzept) sind ausgeführt. Das Nutzungskonzept wurde in einer ersten Ausfertigung am 3.7.2003 dem Eigentümer und am 31.7.2003 auch Vertretern der Stadt und der Unteren Denkmalbehörde vorgestellt, die es als „stimmig“ bezeichneten. Nach Berücksichtigung verschiedener Hinweise war es dann am 13.1.2004 in einer gründlich überarbeiteten Fassung Gegenstand einer „Expertenrunde“, zu der der BGV u. a. Architekten, Immobilienmakler sowie den Stellvertretenden Bürgermeister Karl Hubert Hagen ins GeschichteLokal eingeladen hatte.

Die teilnehmenden Fachleute äußerten sich überaus anerkennend zum sorgfältig erarbeiteten und überzeugenden Konzept, das ihnen vorher zur Lektüre übergeben worden war. Sie betrachteten es



Präsentation des Konzepts am 3.7.03: Max Morsches, Ludwig Krämer, Silke Trimborn, Susanne Vils und Thomas Klostermann (Foto: G. Broich)

als realisierbar – auch mit verschiedenen Alternativen.

Ein weiteres Immobilienbüro, spezialisiert auf Land- und forstwirtschaftliche Objekte, wurde vom BGV eingeschaltet und umfassend für ein anzuberaumendes Gespräch mit dem Eigentümer informiert.

Bleibt abzuwarten, wie's weiter geht: Wird der Eigentümer das Denkmal wie beantragt abreißen lassen oder nutzt er die aufgezeigten Alternativen?

#### Denkmal des Monats Juli 2002: Die Kalköfen Cox

Hier hatten der RVDL und der BGV auf die geplante, großvolumige Bebauung im unmittelbaren Umfeld der Kalköfen hingewiesen, siehe Heft 10. Auch auf die unmittelbare Gefährdung der Kalköfen durch die Sprengwirkung von Efeu und Sämlingsbäumen im Bruchsteinmauerwerk hatten die beiden Vereine aufmerksam gemacht. Im Frühjahr 2003 wurden einige dickstämmige Sämlingspappeln auf den Öfen gefällt, so dass der zunehmende Druck von oben auf die Öfen gestoppt wurde. An den seitlichen Mauerwänden setzt der Bewuchs sein Zerstörungswerk jedoch unvermindert fort. Anfragen bei der Stadtverwaltung ergaben, dass man dort zur Zeit den Bebauungsplan „Kalköfen Cox“ noch bearbeitet, da wichtige Voraussetzungen fehlen, u.a. das Sanierungs- und Sicherungskonzept für das Denkmal.

Gerd Broich



Expertenrunde im GL am 13.1.2004: Mitarbeiter von Makler Hinterecker, Bürgermeister Karl Hubert Hagen, Angelika Graner, Silke Trimborn und Frau Jung (Foto: G. Broich)

#### Kley 4 – Fachwerkhaus aus Denkmalliste gestrichen und abgerissen!

Am 8.5.1985 wurde das Fachwerkhaus Kley 4 unter Nr. 90 in die Denkmalliste der Stadt Bergisch Gladbach eingetragen. Die Eintragung wurde auf Grund eines Gutachtens und auf Antrag des Eigentümers im Frühjahr 2002 von der Unteren Denkmalbehörde gelöscht.

Schon im Bergisch Gladbacher Stadtentwicklungsplan vom Juli 1973 war das Haus Kley 4 im Abschnitt „Schutzwürdige Bereiche“ aufgeführt.

Das markante Haus in Romaney, an der vielbefahrenen B 506 gelegen, wurde im 18. Jahrhundert errichtet und gehörte damit zu den ältesten Fachwerkhäusern im Stadtgebiet. Das zweigeschossige Gebäude ragte oberhalb einer Böschung auf verputztem Bruchsteinsockel hoch auf und fiel dadurch besonders ins Auge. Der schmale Giebel mit steilem Satteldach war zur Straße ausgerichtet. Der Eingang lag vier Stufen hoch an der rechten Traufseite. An der linken Traufseite war später ein Anbau mit Schleppehdach angefügt worden.

Die ursprüngliche Raumaufteilung war erhalten geblieben, ebenso das Lehmflechtwerk in den Gefachen und die originalen Sprossenfenster. Das Gebäude war ein seltenes Beispiel für die Baukultur des 18. Jahrhunderts in unserer Region und dokumentierte anschaulich die Lebens- und Arbeitsverhältnisse dieser Zeit.



*Entkernte Fachwerkkonstruktion bei der Demontage (Foto Broich, 21.6.2003)*

Der Eigentümer hat im Sommer 2003 das Haus entkernt und abgetragen. Er will es – nach vorübergehender sachgerechter Einlagerung der alten Bauelemente – später an anderer Stelle wieder aufbauen lassen. Mit ihm haben wir nach der Streichung aus der Denkmalliste Gespräche geführt, bei denen wir einige Einzelheiten zum Fachwerkhaus und seiner Geschichte in Erfahrung brachten:

Soweit bekannt, war das Haus immer im Besitz der Vorfahren der derzeitigen Eigentümer-Familie, die es selbst bis 1964 mit vier Personen bewohnt hat. In früheren Jahren war die Zahl der Bewohner (mit Großmutter, Mutter und Vater sowie Onkel und Familie) noch größer, ebenso nach 1964, als das Haus vermietet wurde.

Das Haus und sein Umland wurden landwirtschaftlich genutzt. Eine Scheune hinter dem Haus, die schon im Zweiten Weltkrieg nicht mehr stand, diente zur Aufbewahrung von Heu und Gerätschaften, aber auch zur Unterbringung von Vieh. Nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Mitte der 1950er Jahre wurden im Anbau noch Schafe gehalten.

Die Mutter des derzeitigen Eigentümers führte die Landwirtschaft im Nebenerwerb. Seine Großmutter hatte drei Kinder. Sie war blind und wurde deshalb an der Hand zum Melken geführt. Ihr Mann war Ofenbauer. Der Urgroßvater arbeitete vermutlich in den Kalksteinbrüchen in der Schlade. Die Urgroßmutter stammt aus der Familie Kirch; die Verbindung zu dieser Familie deckt sich mit der Eintragung „Theodor Kirch“ für dieses Grundstück in einer Karte von 1870.

**Gerd Broich**

Siehe auch A. Jux, Wie die Familie Kirch von Wipperfeld nach Bergisch Gladbach kam, in: Guten Abend 1928, Nr. 17

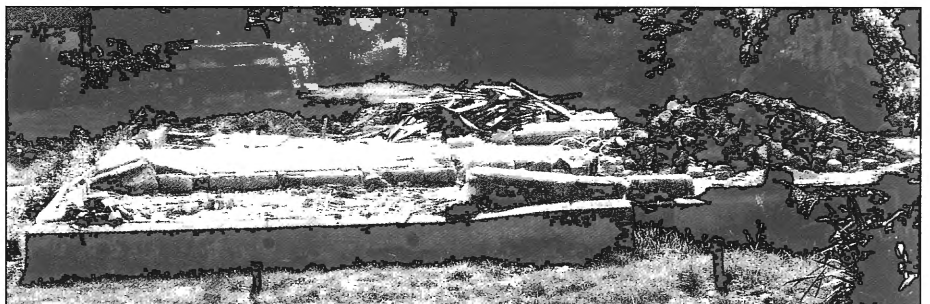


*Vorderansicht vor dem Abbruch (Foto Broich, 13.5.99)*



*Fundamentplatte mit Mauerrest nach dem Abbruch (Foto Broich, 2.9.03)*

*Die leere Fundamentplatte (Foto Broich, 21.9.03)*



## Denkmal oder nicht? – Das Gasthaus „Om Schlöm“

Etwa 100 m vor der Kreuzung der Laurentiusstraße mit der Odenthaler Straße liegt das historische Gasthaus „Om Schlöm“, das 1862 auf dem Gelände des alten Hofes „An der Linde“ errichtet wurde. Es ist heute eins von drei verbliebenen Fachwerkhäusern an der Laurentiusstraße. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörte auch eine Krautpresse zum Anwesen. Der Name „Om Schlöm“ stammt vom 1971 abgerissenen Schlömer Hof an der Odenthaler Straße. Die Bezeichnung Schlöm oder Schlüm kommt wahrscheinlich von dem humushaltigen Schlamm des vom Hebborner Bach gespeisten ehemaligen Schlömer Teichs, der von Anwohnern als Dünger genutzt wurde. Als „Gasthaus Heines“ war das Haus Jahrzehnte lang bekannt. Es wurde von der Witwe Heines mit ihren drei Töchtern geführt, weswegen dem Vernehmen nach viele junge Männer die Gaststätte aufgesucht haben sollen. Die Gaststätte „Om Schlöm“ war eher für Thekenbesucher interessant. Im Gegensatz dazu war das schräg gegenüberliegende Gasthaus „Am löstigen Dreck“ auch als Esslokal bekannt. Alte Gladbacher erinnern sich gerne an die Zeit der 50er Jahre, als zu vorgerückter Stunde der Metzgermeister Tillmann frische Wurst aus der Räucherammer holte und man mit den ersten frisch gebackenen Brötchen der gegenüberliegenden Bäckerei Kirch die Sperrstunde in den frühen Morgen verschob. Die älteste

Tochter führte die Gaststätte mit ihrem Mann, Herrn Schwarzenthal, weiter. Die nachfolgenden Besitzer hießen Jäschke, Krekel und Weyer. Derzeit wird die Gaststätte von den Eheleuten Dimitriou geführt, die deutsche und griechische hausgemachte Küche anbieten.

Glücklicherweise blieb das äußere Erscheinungsbild weitgehend unverändert. Die Renovierung erfolgte behutsam mit Rücksicht auf die historische Bausubstanz. Gerüchte über einen möglichen Abriss machten die Runde, da das Gasthaus ca. zwei Jahre leer stand. Man stellte sich die Frage, ob das Gebäude nicht denkmalwürdig sei. Eine Ortsbesichtigung im Januar 2003 mit dem Eigentümer, dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege und dem Vertreter der städtischen Denkmalbehörde kam zum Ergebnis, dass das Entstehungsdatum 1862 für das Gebäude zutrifft.

*„Die Kellerräume unter der rechten Haushälfte mit ihren preußischen Kapendecken über Stahlträger weisen eher auf ein jüngeres Entstehungsdatum gegen Ende des 19. Jahrhunderts hin. Der rechte Giebel ist komplett in massivem Ziegelmauerwerk nach 1926 erneuert. Die Raumaufteilung scheint seit 1926 unverändert. Einhergehend mit der Erneuerung der rechten Giebelwand sind am Dachstuhl offensichtlich erhebliche konstruktive Eingriffe ausgeführt worden. Sparren und Kehlbalken sind aber noch mit Holznägeln verzapft.“*

Wegen der vorgenannten Eingriffe und Veränderungen hat das Rheinische Amt



Die Eingangstür (Foto: T. Klostermann)

für Denkmalpflege jedoch **keine** Denkmalschutzwürdigkeit im Sinne des § 2 des Denkmalschutzgesetzes NRW festgestellt. Der BGV bedauert diese Entscheidung und ist der Meinung, dass aufgrund der noch erkennbaren ortshistorischen Aussagekraft der Gaststätte „Om Schlöm“ eine Schutzwürdigkeit durchaus zugesprochen werden kann.

Das Haus dokumentiert im Zusammenhang mit der übrigen Straßenbebauung die gesellschaftliche, architektonische und städtebauliche Entwicklung an der Laurentiusstraße – die Wandlung von einer dörflichen zu einer städtischen Struktur.

Glücklicherweise blieb ihm das Schicksal des abgerissenen Gasthauses „Am löstigen Dreck“ und vieler anderer Fachwerkhäuser in Bergisch Gladbach bisher erspart.

Heribert Cramer



Das Gasthaus „Om Schlöm“ an der Laurentiusstraße während der Renovierung (Foto: T. Klostermann, 12.9.03)



## Der alte Kirchhof in Sand Denkmal des Monats November 2003

*Nichts gedeiht ohne Pflege und die vor-  
trefflichsten Dinge verlieren durch un-  
zweckmäßige Behandlung ihren Wert.*

P. J. Lenné

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) hatte passend zum nebelig trüben Wetter am 25. November 2003 zum Ortstermin auf den alten Kirchhof an der Ommerbornstraße in Sand eingeladen. Ziel war es, mit der Aktion „Denkmal des Monats“ die historische Bedeutung des kaum bekannten Kirchhofs ins öffentliche Bewusstsein der Bergisch Gladbacher zu rufen und auf sichtbar gewordene Schäden und Pflegemängel an Grabsteinen und Kirchhofsmauer aufmerksam zu machen. Fast fünfzig Bürger waren trotz leichten Nieselregens der Einladung gefolgt, um den einleitenden Ansprachen von Paul Rudolf Braun vom Vorstand des RVDL, Karl Hubert Hagen, stellvertretendem Bürgermeister, sowie Max Morsches zu folgen. Dr. Eva Kistemann hielt den Fachvortrag.

### Anfänge christlicher Friedhofskultur

Die ältesten erhaltenen Friedhofsanlagen haben sich in den mittelalterlichen Kirchhöfen erhalten. Sie wurden um die Kirche herum angelegt, damit die Verstorbenen im Tode den geweihten Reliquien in den Altären der Kirchen möglichst nahe waren.<sup>1</sup> Aber auch die lebenden



*Ansicht der alten Sander Kirche 1653-1894. Gemälde von Carl Ludwig Fahrbach 1885 (Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach)*

Gläubigen wussten sich den Gräbern ihrer Toten nahe, wenn sie in der Kirche zur Messfeier versammelt waren.<sup>2</sup> Während höher gestellte Personen innerhalb der Kirche beigesetzt wurden, gestand man weniger Bemittelten einen Platz auf dem Kirchhof zu. Auch nach dem Tode drückten sich auf diese Weise die Standesunterschiede aus.<sup>3</sup> Grabkreuze aus Holz schmückten in der Regel die Gräber der Armen, ihre Vergänglichkeit symbolisierte die Vergänglichkeit menschlichen Lebens.<sup>2</sup> In gewissen Abständen wurden

die Grabstellen wieder geräumt und die Gebeine in Beinhäuser verbracht, welche zum festen Bestandteil eines Kirchhofs gehörten. Die Kirchhöfe waren allerdings den „in Ehre“ Gestorbenen vorbehalten. Ortsfremde, Selbstmörder, Hingerichtete oder Ketzer durften nicht in geweihter Erde bestattet werden. Sie wurden auf sogenannten „Elenden“-Friedhöfen oder neben der Friedhofsmauer begraben.<sup>1</sup> Kirche und Kirchhof stellten darüber hinaus auch einen Ort dar, an dem sich das gesellschaftliche Leben einer Gemeinde abspielte. So diente der Kirchhof als Versammlungsplatz oder als Stätte der Gerichtsbarkeit. In Kriegszeiten galt er als Ort der Verteidigung der Gemeinschaft. Dort wurde ebenso Handel und Gewerbe getrieben, Vieh geweidet, Wäsche getrocknet, ja sogar getanzt und gespielt.<sup>2</sup> Wegen der Abkehr vom Reliquienkult seit Martin Luther und auf Grund wachsender Seuchengefahr wurden Friedhöfe ab dem 18. Jahrhundert zunehmend aus Siedlungsbereichen ausgelagert.<sup>1</sup>

### Ortsgeschichte

Die Ursprünge von Sand gehen zurück auf die Zeit der frühen Rodungen fränkischer Könige. Wie in Gladbach entstanden auch hier ein Fronhof, in dem das Hofgericht tagte, und eine Kirche. Ab dem 13. Jahrhundert ist für Sand eine Eigenkirche mit Kirchhof nachweisbar.<sup>4</sup> Ein Kirchenneubau löste 1653 die mehrere hundert Jahre alte und baufällig gewordene Vorgängerkirche ab. Sie ent-



*Zahlreiche Gäste bei der Vorstellung vom „Denkmal des Monats“: links Paul Rudolf Braun, in der Mitte Karl Hubert Hagen und Franz Heinrich Krey (Foto: G. Broich, 25.11.03)*



Alter Kirchhof Sand, im Hintergrund der Sander Hof (Foto: T. Klostermann, 29.3.04)

stand an gleicher Stelle auf dem alten Kirchhof und wurde 1894, nach dem Bau der jetzigen Kirche 200 m oberhalb, abgebrochen. Ihr Aussehen und ihre Umgebung ist uns durch ein Ölgemälde von Carl Ludwig Fahrbach von 1885 überliefert. Geblieben ist bis heute der alte Kirchhof, der die Jahrhunderte überdauert hat.<sup>5</sup>

#### Baubeschreibung

Der Kirchhof ist mit einer Bruchsteinmauer aus örtlichem Kalkstein eingefriedet. Diese Mauer war wichtig, da sie die Rechtsgrenze zwischen dem sakralen und dem davor befindlichen profanen Bereich definierte.<sup>2</sup> Im Süden und Nordwesten befinden sich Zugänge, die über mehrere Stufen erreicht werden. Eine Betonung erfolgt durch eine Erhöhung der Kirchhofsmauer links und rechts. Ursprünglich waren hier eiserne Gittertore angebracht, die den Kirchhof nach außen abschlossen. Der sakrale Ort war vor streunendem Vieh oder gar vor Dämonen zu schützen.<sup>2</sup>

An der Innenseite der Kirchhofsmauer sind in beinahe gleichmäßigen Abständen mit dem Rücken zur Mauer 31 Grabkreuze aus dem 17. und 18. Jahrhundert aufgestellt. Die beiden ältesten Grabkreuze sind von 1633, also aus einer Zeit, als die Kirche aus dem späten Mittelalter noch stand. Bei den frühen Grabkreuzen handelt es sich um schlichte Trachytkreuze. Seit dem auslaufenden 17. Jahrhundert sind es barocke Sandsteinkreuze mit plastischem Schmuck und Zierornamentik. Die Schriftfelder geben Auskunft über Menschen, die einst hier und

in der Umgebung gelebt und gewirkt haben. Sie nennen u. a. Halbmäner, Rentmeister, Freiherren, Scheffen und Pfarrer.<sup>5</sup> Bemerkenswert sind Grabplatte und Ehrenmal des Heldenpastors Johann Peter Ommerborn (1756–1837), der eine besondere Rolle als Organisator des bergischen Widerstands gegen die napoleonische Besatzung gespielt hat. Er wurde später Pfarrer in Sand (1826–37). Die unterhalb des Kirchhofs vorbeiführende Straße trägt seinen Namen und hält die Erinnerung an ihn wach. Der Künstler Rudolf Breidenbach schuf ihm zum Gedenken ein Ehrenmal aus Muschelkalk mit Bronzeplatte, das 1910 feierlich eingeweiht wurde. Es zeigt Ommerborn als Reiter mit Stiefeln und Mantelrock.<sup>5</sup> Mit der Pfarre Sand eng verbunden war Freiherr Philipp von Lers auf Schloss Lerbach, der 1684 die 2 km oberhalb liegende Rochuskapelle erbauen ließ. Seine Grabplatte von 1717 aus Muschelkalk, mit Wappen und Helmzier geschmückt, befindet sich heute im westlichen Eingangsraum (Turmerdgeschoss) der Sander Kirche. Weitere Ausstattungsgegenstände sind zwei Grabstelen aus dem 19. Jahrhundert, der Rest eines gusseisernen Grabkreuzes sowie ein Friedhofskreuz von 1784 mit dem Relief eines Bischofs, der ein Kirchenmodell trägt (wohl St. Severin).<sup>6</sup>

Der Sander Kirchhof ist gemeinsam mit dem unmittelbar angrenzenden Sander Hof, dem ehemaligen Fronhof, sicherlich das eindringlichste Dokument der Sander Ortsgeschichte. Er ist darüber hinaus ein anschauliches Beispiel für katholische Begräbniskultur. Am 31.05.1985

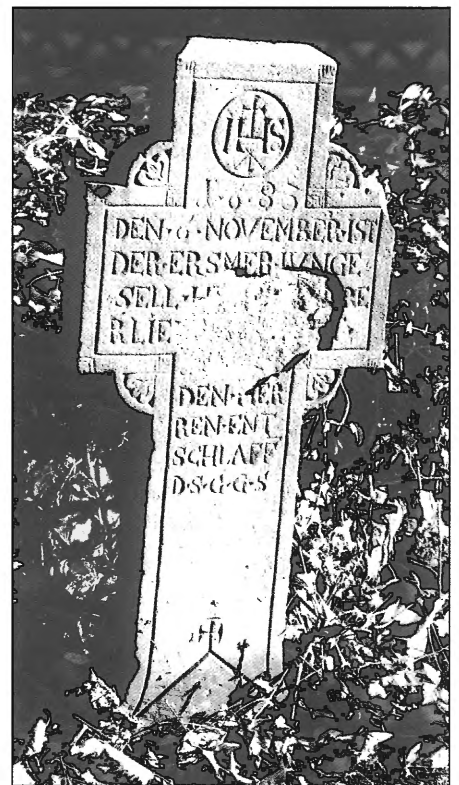
wurde der Kirchhof auf Beschluss des Stadtrats in das Denkmälerverzeichnis der Stadt Bergisch Gladbach eingetragen.

#### Aktuelle Situation

Seit vielen Jahren fristet der alte Sander Kirchhof ein Schattendasein. Eine Unterhaltung und Instandsetzung im denkmalpflegerischen Sinne erfolgt nicht. Sämlingsbäume und Efeu konnten sich seit Jahren mehr oder weniger ungestört in den Mauerfugen ausbreiten. Die alten Grabkreuze wurden teilweise überwuchert. Bei einer Pflegeaktion Sander Ortsvereine mit dem BGV im Sommer 2003 wurden Kirchhofsmauer und etliche Grabkreuze freigelegt. Auch die Blickachse auf den Sander Hof wurde frei gestellt. Es zeigt sich, dass Wurzeldruck sowie Feuchtigkeit in Verbindung mit Frost ihre zerstörerischen Kräfte bereits entfaltet haben: Mauerteile sind ausgebrochen sowie Zierornamente und Schriftteile an den Grabkreuzen abgeplatzt. Es besteht somit dringender Handlungsbedarf, um weitere Schäden zu vermeiden bzw. vorhandene Schäden, so weit möglich, zu beseitigen.

#### Perspektiven / Ziele

Im letzten Teil der Veranstaltung wurden konkrete Ziele formuliert, die zur denk-



Grabkreuz von 1683 mit stark beschädigter Inschrift (Foto: T. Klostermann, Okt. 2003)

malpflegerischen Erhaltung und gegebenenfalls zur Restaurierung der Grabsteine nötig sind. So ist zunächst in enger Abstimmung mit der örtlichen Denkmalpflege eine fundierte Bestandserfassung und Schadensanalyse mit Kostenschätzung auszuarbeiten. Erst dann lassen sich verbindliche Rückschlüsse ableiten und Festlegungen für die künftige Behandlung und Entwicklung ausarbeiten. Der ausführende Restaurator muss einschlägige Erfahrungen bei der Konservierung der verschiedenen Steinsorten vorweisen können. Darüber hinaus ist zukünftig eine regelmäßige und fachgerechte Pflege des gesamten Denkmals anzustreben.

Den Beteiligten ist klar, dass angesichts leerer Kassen die konkrete Erhaltung und Wiederinstandsetzung von Denkmälern ein Problem darstellen. Daher wurde angeregt, dass über den Eigentümer (Pfarrgemeinde) und die Verwaltungen hinaus Vereine, Firmen und Privatleute zur finanziellen Unterstützung der denkmalpflegerischen Maßnahmen gewonnen werden. Außerdem sind Pflegepatenschaften z. B. von Vereinen oder von Nachkommen der Verstorbenen vorstellbar. Auch lokale Ortsfeste oder Spendensammlungen können einen Beitrag leisten.

Prof. Michael Werling von der Fachhochschule Köln, bereits erfahren durch eine gründliche Bearbeitung des Refrathener Kirchhofs, stellte eine Bestandsaufnahme mit Schadenanalyse und Kostenschätzung für den kommenden Sommer in Aussicht. Franz Heinrich Krey, Vorsitzender des Gladbacher Verschönerungsvereins und ehemaliger Bürgermeister von Bergisch Gladbach, unterstützt die Aktion. Er deutete eine finanzielle Hilfestellung bei der Restaurierung von Grabsteinen an. Ebenso konnte sich Max Morsches eine finanzielle Beteiligung des BGV vorstellen. Zum Abschluss übertrug Herr Braun dem BGV die Koordinierung der weiteren Arbeitsschritte.

#### Was seitdem geschah

Mittlerweile (April 2004) liegen Kostenvoranschläge von zwei anerkannten Steinrestauratoren vor. Denenzufolge liegen die Kosten für die Restaurierung des Friedhofskreuzes St. Severin, des Ommerbornehnmals, zweier Grabstelen und zweier barocker Grabkreuze bei ca. 10.000,- €. Das Konzept des BGV sieht vor, zunächst die einsturzgefährdeten Mauerabschnitte zu stabilisieren. In einem zweiten Schritt könnten ab Sommer 2004 nach Dringlichkeit im Rahmen der dann zur Verfügung stehenden Finanzmittel die ersten Kreuze restauriert werden.



*Sander Bürger befreien die alte Bruchsteinmauer von Sämlingsbäumen und Efeu (Foto: Ch. Arlinghaus, 26.8.03).*

Als Beitrag zur Beschaffung von Finanzmitteln verkauft der BGV in einer Frühjahrsaktion (21.3.-21.6.2004) Bücher im örtlichen Edeka-Markt in Sand sowie in der Pfarrbücherei. Die Erlöse kommen zu 100% der Sanierung der Grabkreuze zugute. Einnahmen aus dem Verkauf antiquarischer Bücher im Vereinsheim „GeschichteLokal“ gehen zu 50% in die Sanierung. Die Studentin Susanne Vilz von der Fachhochschule Köln, Fachbereich Baudenkmalpflege, hat zwischenzeitlich unter Anleitung von Prof. Michael Werling mit einer detaillierten Bestandsaufnahme und Dokumentation der Grabkreuze begonnen. Insbesondere die Sander Bürger, die Vereine sowie die Pfarrgemeinde St. Severin sollen so weit möglich in die Aktivitäten eingebunden werden, nicht nur wegen der benötigten Unterstützung für das Projekt, sondern auch, um die allgemeine Wertschätzung und zukünftige Nutzung dieses gemeinsamen Kulturguts zu fördern.

- 1 Historische Friedhöfe, Faltblatt F 18, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz
- 2 M. Werling, Die historischen Grabsteine an der „Taufkirche“ in Bergisch Gladbach/Refrath, Köln 2002, S. 20 u. 53
- 3 G. Harzheim, Gartenkultur im Rheinland, Petersberg 2003, S. 186
- 4 A. Jux, Um das Alter der Pfarre Sand, in: Zwischen Wipper und Rhein 1952, Heft 17, S. 67 f
- 5 P. Höller, Die Geschichte von Sand, Berg. Gladbach 1981, S. 18
- 6 G. Panowsky-Soergel, Die Denkmäler des Rheinlandes, Rhein.-Berg Kreis 1, Düsseldorf 1972, S. 95 ff

#### Weitere Aktionen des Arbeitskreises

Im **Hauptstaatsarchiv** in Düsseldorf-Kaiserswerth zeigte Max Morsches den Umgang mit Liegenschafts- und Flurbücher, Gebäude- und Namensverzeichnisse sowie Notarverträge als Quellen für Ortsgeschichte und Hausforschung.

Zum **Stadt- und Kulturfest** führte der AK am **Tag des offenen Denkmals** (Motto: Wohnen im Denkmal) am 14.9.2003 vormittags durch die Laurentiusstraße. Bei strahlendem Sonnenschein konnten über 80 Bürger nachmittags in sonst nicht öffentlich zugängliche Bensberger Baudenkmäler hinein: Hotel Malerwinkel, die Fachwerkhäuser Burggraben 35 und 37 (Graner/Richerzhagen) sowie den ortshistorisch bedeutsamen Weyerhof.

Mit **Dias** erläuterten Heribert Cramer und Thomas Klostermann am 19.9. die Geschichte der **Laurentiusstraße** und ihren Dokumentationswert für die gewerbliche, städtebauliche und gesellschaftliche Entwicklung Bergisch Gladbachs. Sie zeigten zahlreiche noch vorhandene Gebäude mit gegensätzlicher Architektur und verschiedenen Stilrichtungen. Auch hier war das Interesse mit gut 70 Zuhörern ungewöhnlich hoch.

Gerd Broich und Renate Dorweiler machten am 29.10.2003 in einer **Sendung bei Radio Berg** auf das Thema „Fachwerk“ sowie auf Projekte des Arbeitskreises aufmerksam.

**Thomas Klostermann**